

inclinassent, genuflectentes cum lacrimis sic fati sunt: Domine Deus virtutum etc.“ (Anal. Boll. 38 [1920] 350 f.). Es genügt also den Heiligen nicht, sich selbst nach Osten zu wenden, sondern der Hilfsbedürftige soll ebenfalls diese Richtung einnehmen, um so seiner Beteiligung an ihrem Gebete Ausdruck zu geben. Oder wird sein Gesicht deshalb nach Osten gekehrt, weil von dort her seine Heilung zu erwarten ist? Leider ist eine chronologische Fixierung dieser Erzählung wohl nicht möglich, weil die Quelle des späten armenischen Kompilators nicht nachweisbar ist.

Rom.

Theodor Klaus er.

Tatiana Warscher, Pompeji. Ein Führer durch die Ruinen. Mit 60 Abbild., 1 Stadtplan und mehreren Einzelplänen. 292 S. Berlin, de Gruyter, 1925.

An Pompeji kann auch der christliche Archäologe und Religionshistoriker nicht vorübergehen. Das Studium der Ruinenstadt öffnet oder schärft ihm den Blick für wichtige Probleme aus dem Bereiche frühchristlichen Kultus und Lebens und gibt ihm feste Anhaltspunkte für deren Lösung an die Hand. Was Pompeji für die Veranschaulichung altchristlicher Verhältnisse bedeutet, ist unschätzbar; höchst wertvoll ferner das Vergleichsmaterial, das es dem Erforscher der ältesten christlichen Kunst darbietet. Darum ist auch von unserer Seite jeder Fortschritt in der Pompejiliteratur dankbar zu begrüßen. Dazu rechne ich auf Grund eigener praktischer Erprobung den vorliegenden Führer, der, auf knappstes Beschreiben und sachlichstes Erklären sich beschränkend, den Lernwilligen durch alle Straßen und Winkel der Stadt führt und auf kürzestem Wege zu einer gründlichen Kenntnis der Ruinen verhilft. Die leider nicht seltenen sprachlichen und orthographischen Versehen wird man der in fremder Sprache schreibenden Russin gerne zugute halten. An Stelle der Abbildungen sollte bei einer Neuauflage die Zahl der Grundrisse noch vermehrt werden. Die Beigabe schematischer Zeichnungen zur Veranschaulichung technischer Einrichtungen wäre wünschenswert. Die vorzügliche Ausstattung des Buches und der hervorragend gute Stadtplan verdienen besonders gerühmt zu werden.

Rom.

Theodor Klaus er.

Wollmann, Herbert, Römische Tonlampen. Ein Beitrag zur Lampenkunde und zur christlichen Ausdeutung gewisser Lampenbilder. Mit 8 Tafeln. In „Roma Aeterna“, kirchl. Mitteilungen, Rom 1924, S. 87—97.

In diesem sehr inhaltreichen Aufsatz behandelt der Verfasser, der eine bedeutende Sammlung römischer Tonlampen besitzt, die Entwicklung der Form dieser Lampen. Die Lampen mit dem Zupfengriff einfach hin als „christliche“ zu bezeichnen ist ungenau und irreführend. Aus der Fabrik von Annius Serapidorus (Anni. Ser.) in Ostia stammen eine Reihe